

Europäische Stahlbaupreise 1979: Auszeichnung für das Hallenbad Zürich- Oerlikon

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **97 (1979)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-85564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Europäische Stahlbaupreise 1979

Auszeichnung für das Hallenbad Zürich-Oerlikon

Die *Europäische Konvention für Stahlbau*, deren Mitglieder die nationalen Stahlbauorganisationen sind (für die Schweiz: Schweizerische Zentralstelle für Stahlbau, Zürich) verleiht jährlich die europäischen Stahlbaupreise für hervorragende Stahlbauten, die sich vor allem durch ihre Leistungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Aesthetik auszeichnen. Am 27. Sept. 1979 wurde das *Hallenbad Zürich-Oerlikon* an der Plenarversammlung der Konvention in *Montreux* mit dem europäischen Stahlbaupreis ausgezeichnet.

Die Begründung der Jury lautet:

Die spezielle Dachform und die durchgehende Glasfassade mit gestaffelter Höhe ergeben ein originelles und attraktives Erscheinungsbild. Die gleichzeitige Verwendung der Hohlprofile als Stütze und Luftheizungskanal ist interessant. Eine beispielhafte Anwendung des Baustoffes Stahl im vielversprechenden Gebiet von grossen Sportanlagen.

Neben dem Hallenbad Zürich-Oerlikon wurden noch folgende Bauwerke ausgezeichnet:

Hochstrasse Vilvoorde-Machelen (B)
Industriehalle in Bolivien (DK)
Holzbearbeitungsanlage in Archangel (SF)
Sporthalle in Nantes (F)
Militärspital in Ulm (BRD)
Petrochemische Anlage in Wilton Teeside (GB)
«Snaidero» Verwaltungsgebäude in Majano (I)



Hallenbad Zürich-Oerlikon

«ESTEL» Verwaltungsgebäude in Nijmegen (NL)

Silverspannte Brücke in Rande (E)

«CANON» Verwaltungsgebäude in Stockholm (S)

Das *Grosshallenbad* in Zürich-Oerlikon erfüllt mit *drei getrennten Becken* alle Anforderungen des *öffentlichen Badebetriebes, des Schwimmunterrichtes für Schulen* sowie die Normen des internationalen Schwimmverbandes (FINA) für den *Schwimmsport*.

Als kombiniertes Hallen- und Sportbad mit einem 50-m-Becken, einer Turm- und Sprungbrettanlage zwischen 1 und 10 m Höhe und Zuschauerplätzen ermöglicht es darüber hinaus die Durchführung schwimm-

sportlicher Veranstaltungen, wodurch ihm auch regionale und gesamtschweizerische Bedeutung zukommt.

Die Bauanlage besteht aus einem annähernd quadratischen Hallengebäude mit umlaufender Fensterfront und einem niedrigeren Anbau mit den Garderoben, einer Sauna und einer Gymnastikhalle. Die anschliessende Freihaltezone dient als Liegewiese. Die Umgebung des Hallenbades ist durch grössere Auffüllungen in Form von Geländehügeln gekennzeichnet.

Die Schwimmhalle mit einem vorspringenden Zwischengeschoss (Restaurant für 128 Personen), einer umlaufenden Galerie sowie seitlichen Tribünen enthält folgende Becken: *Schwimmbecken* 50×21 m mit acht Bahnen, Wassertiefe 2 m, Hubboden 16,5×21 m für Wassertiefen von 1,2 bis 1,8 m, elektronische Zeitmessung, Sitzstufen für etwa 750 Zuschauer.

Springerbecken 19,6×15 m, Wassertiefe 5 m, elektronische Sprungwertung, Sprunganlagen bestehend aus drei Sprungbrettern und fünf Plattformen, Sitzstufen für etwa 180 Zuschauer.

Nichtschwimmerbecken 25×10 m, Wassertiefe 0,6 bis 1,2 m.

Planschbecken 4×4 m, Spielecke für Mutter und Kind.

Die ebenerdig zusammengefassten *Garderoben* bestehen aus sechs gleich grossen, dem Bedarf entsprechend zuteilbaren Umkleieräumen mit je 150 Kleiderkästen. Der den

Garderoben zugeordnete *Sanitärbereich* umfasst drei Duschräume mit insgesamt 66 Duschen, Haartrocknungsanlagen sowie die Aborte. Auch körperlich behinderte Besucher werden sich leicht zurechtfinden und die Schwimmbecken stufenlos erreichen können. An die Umkleieräume schliessen sich die *Gymnastikhalle* von 10×18 m, ein *Krafttrainingsraum* von 60 m² und ein *Geräteraum* an. Die Sauna ist für 40 Personen dimensioniert und bildet beim Eingang eine betrieblich selbständige Raumgruppe. Um die Eingangshalle – die mit einer automatischen Kassenanlage versehen ist – gruppieren sich die Dienst- und Betriebsräume. Sämtliche technischen Anlagen und Lager-

räume befinden sich im Untergeschoss, wo ausserdem eine Notschlafstelle für 30 Kurs- und Wettkampfteilnehmer eingerichtet ist.

Konstruktion

Sämtliche Kastenstützen (200×300 mm) in Abständen von 1,4 m dienen der Abstützung der Glashaut und sind zugleich Luftkanäle zum Einblasen der Luft über die ganze Glasfront. In den Fassadenebenen wirken sie als Rahmentragwerke und übernehmen die Windlasten aus den Dachflächen.

Fünf Fachwerkbinder über dem Schwimmbecken und zwei Fachwerkbinder über dem Sprungbecken bilden die Hauptträger der Dachkonstruktion. Zusammen mit den Pfetten ergeben sich aus der starren Dachrandlagerung Trägerroste. Die Ausfachung wurde soweit wie möglich auf eine rationelle Fertigung ausgerichtet. Die Grundrissgestaltung und der erforderliche freie Luftraum über der Sprunganlage verlangten eine diesen besonderen Verhältnissen angepasste Konstruktion.

Die Aussteifung der Stahlkonstruktion erfolgte über Randverbände in der Pfettenebene. Zusammen mit den Rahmentragwerken der Fassadenstützen und dem Betonkern wird die räumliche Stabilität der Halle gewährleistet.

Die Eindeckung mit Alu-Blechen verlangte ein minimales Dachgefälle von 5 Prozent zu den Rinnen hin, es entstanden z. T. «Walmdächer». Die Pfetten mussten dieser Dachform entsprechend recht kompliziert geführt werden. Gebogene Dachflächen erforderten zudem noch besonders geformte Dachträger. Die Stahlkonstruktion wird durch eine heruntergehängte Decke gegen das Bad verkleidet. Diese stark geformte – z. T. gekrümmte – Decke erforderte eine sehr anspruchsvolle Unterkonstruktion in feuerverzinkten Stahlelementen.

Die im Inneren und Äusseren stark gestaffelte Überdachung des grossen Bädertraktes stellte einmalige Probleme in statischer und konstruktiver Beziehung. Die Planbearbeitung hat dabei ungewohnte Ausmasse angenommen; sie war die Voraussetzung für eine einwandfreie Fertigung der komplizierten Elemente. Die Montage, vollständig von ausserhalb der Umfassungswände aus ausgeführt, war ebenfalls recht ungewöhnlich. Trotzdem konnte die verbaute Stahltonnage im üblichen Rahmen gehalten werden.

Bädertrakte

Abmessungen	73×64 m
Kleinste lichte Höhe	2,850 m
Grösste lichte Höhe	10,250 m
Überdachte Fläche	4673 m ²
Volumen	
– ab OK Stahlstützenfussplatte bis OK Stahlkonstruktion	35 752 m ³
Stahlgewichte	kg/m ²
Stützen	16,91
Binder, Abfangträger	21,41
Pfetten, Rinnen, Sparren	19,78
Verbände	4,91
Vordach	7,06
Unterdecke	11,22
Totales Stahlgewicht	379,6 t
pro m ²	81,29 kg/m ²
pro m ³	10,6 kg/m ³

Bauherrschaft: Stadt Zürich

Architekt: Max P. Kollbrunner

Bauingenieur: Max Walt, Zürich

Stahlbauunternehmung: Arbeitsgemeinschaft Schäppi AG, Zürich / Gauger & Co. AG, Zürich